Ackerverkauf.

Freitag, den 30. Juli, Vormittags 11 Uhr

läßt **Jakob Drexler** im Rathhaus hier, 24 Ar Acker mit ca. 60 jungen tragbaren Obstbäumen bepflanzt, auf dem Schloß, öffentlich versteigern.

Emmendingen, den 24. Juli 1897.

A. A.
Becherer, Waisenrichter.

2369

Den verehrl. Herren **Werkbesitzern** und **Fabrikanten** mache die ergebene Mittheilung, daß ich stets größeres Lager in den berühmten

Fahrnauer-Treibriemen

sammt Zubehör

von Herren **Gebr. Krafft** halte, welche Vertretung ich habe und bitte um geneigten Zuspruch. Preislisten stehen gratis zur Verfügung.

Reparaturen werden pünktlichst besorgt.

1997 Hochachtungsvollst
C. Roßwog, Sattler und Tapezier.

Garbenstricke

aus Sisalhanf,

bedeutend stärker und dauerhafter als Jute, sowie sämmtliche

Seilerwaaren

billigst bei

2201 **R. Sütterlin, Seiler,**
Emmendingen, Neustraße 121.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 u. 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiser-Strasse 48.

Wirthschaft.

In der Nähe von Lahr ist eine gut gehende, kleine **Bierwirthschaft** an eine einzelne, tüchtige Wirthsfrau zu verpachten. 2375
Offerten unter **Nr. 2375** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen
Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren
Reise-, Tisch- & Divan-Decken
Linoleum
zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer
Linoleum-Lambris als Wandvertäfelung, **Wachstuche**
Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rotsbaar-Läufer, Cocos-Matten
Messing- und Eisentreppenstangen
Angora-Lappland und Ziegenfelle
Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.
Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare
Email-Metall-Wandbekleidung
für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.
Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.
~~ 50—70% Ersparniss. ~~
Neuheit! Verlegt im **Restaur. Glümershöhe,** Nägelesceestr. 20, **Nelson,** Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Gültermann,** Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfhügel,** Privat, Göthestr., **Fritz Jörger,** Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.** Neuheit!
Alleinvertretung am Platz und Umgebung.
— *Muster nach Auswärts franko.* —

Verkaufsangebot.

In der Nähe Freiburgs in einer gewerblich emporblühenden Amtsstadt über 5000 Einw., Hauptbahn, ist ein schönes Anwesen, in sommerlicher, ruhiger Lage, bestehend in einem 2stück. Wohnhaus, 2 gewölbten Kellern, 2 Felsenkellern und Eiskeller, Scheuer, Stallungen, Schopf 2c., ca. 9 Ar Hausgarten, ca. 30 Ar Hofraithe, ca. 100 Ar Acker und Grasrain mit ca. 50 St. tragenden Obstbäumen, zu einem arrondierenden, angenehmen, ruhigen Wohnsitz oder auch des großen Areals wegen zu einem größeren Geschäft sich eignenden Platz zum billigen Preis von 28 000 M. feil. Offerten unter **C. L. 17, postlagernd, Emmendingen** (Breisgau) erbeten. 2398

Feinstes Schweineschmalz,
garantirt rein von jedem fremden Zusatz,
von **Armour & Co.,**
Chicago,

bei 9 Pfd. Postpaket	37	Pf.,
„ 25 Pfundkübel	36	„
„ 50 „	35	„
„ 100 Pfd.-Fäßchen	34	„
„ ca. 300 Pfundfaß	33	„

Stuttgart.
A. Köhler, Hauptstätterst. 40.

Hafer

auf dem Halm im Kastelberg hat abzugeben

2380 **C. A. Ringwald,**

Für einen meiner Arbeiter suche ich sofort

eine Wohnung

mit 2—3 Zimmer, Küche 2c.

2876 **Otto Wehrle**
Maschinenfabrik
Emmendingen.

Schulartikel:

Schiefertafeln,
Griffel,
Griffelhalter,
Griffelspitzer,
Tafelschwämmchen,
Schreibhefte,
Heftmappen,
Stahlfedern,
Federhalter,
Bleistifte,
Bleistiftspitzer,
Radiergummi,
Federkasten,
Pflanzenpapier,
Pflanzenpressen,
Zeichenpapier,
Zeichenmappen,
Reißzeuge,
Reißbretter,
Reißschienen,
Lineale,
Winkel,
Transporteure,
Heftstifte,
Tusche, schwarz u. farbig,
trocken und flüssig,
Tuschschalen,
Farben in Stücken
Tuben,
Farbstifte,
Zeichenkohle

empfiehlt

A. Dölter's
Buch- und Papierhandlung,
Emmendingen.

Zurücknahme.

Die gegen Frau Zoll Ww. ausgesprochenen Verdächtigungen nehme ich hiermit reuevoll zurück. 2389

Frau J. Rieder.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.

Donnerstag, den 29. Juli 1897,
Abends 8¾ Uhr

Gartenfest
bei **Bautz.**

Kalender
für das Jahr 1898.

Vetter vom Rhein 30 Pfg.
Paynes Illustr. Familienkalender (mit 9 Beilagen) 50 Pfg.
vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung,
Emmendingen.

Verloosung von Pfandbriefen und Communalobligationen
der
Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Bei der am 15. März d. J. vor Großh. Notar Friedrich Börner hier vorgenommenen Verloosung von 3½ %igen Pfandbriefen der Serien XXXIII, bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62 und von 3½ %igen Communalobligationen der Serien III und IV wurde die

Endziffer 54

gezogen.

Es sind hiernach aus den oberen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Communalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit der Zahl 54 auslaufen, also Nr. 54, 154, 254 u. s. w., 1054, 1154 u. s. w. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verloost sind).

Die Kündigung erfolgt bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien 46 bis mit 60 auf den **1. Juli 1897,** bei den gezogenen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis mit XXXIX, 41, 42, 61 und 62, sowie bei den gezogenen Communalobligationen der Serien III und IV auf den **1. Oktober 1897;** mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung der gezogenen Stücke. Wir sind bis zu den genannten Verfallterminen bereit, die gezogenen Pfandbriefe in 3½ %ige bis 1904 unkündbare neue Stücke al pari umzutauschen.

Das Verzeichniß der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Pfandbriefe ist bei uns und allen Pfandbriefverkaufsstellen erhältlich.

Mannheim, den 19. Juni 1897.

1583 **Die Direktion.**

Wählerlisten Form. I
Protokolle „ II
Gegenlisten „ III

zur Wahl eines Abgeordneten in die zweite Kammer vorräthig bei
A. Dölter, Buchdruckerei, Emmendingen.

Verloosung
von 60 Stück hochedeln oberbadischen
Zuchtkalbinnen
im Werthe von
19 000 Mark

anläßlich des **Zentralmarktes** des **Verbandes der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften** am **21. September 1897** in **Radolfzell.**

Ziehung am 22. September 1897.

Loose à 1 Mark, 11 Loose zu 10 Mark
sind zu beziehen von dem Generaldebit: **Verlag der „Oberbadischen Viehzüchters"** in **Meßkirch** (Baden). — Loose à **1 Mk.** sind ferner zu haben bei der
Geschäftsstelle des „Hochberger Boten"
Karl Fr. Rappold, Denzlingen.

Ein tüchtiger Hechler

und ein **junger Bursche** von 16—18 Jahren, als Seilergehilfe, finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

2835 **J. F. Müller, Seiler,**
Lörrach.

Soeben eingetroffen eine große Sendung

Postkartenalbums

in allen Größen und Preisen bei

A. Dölter, Emmendingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 174. **Emmendingen, Donnerstag, den 29. Juli 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"

für die Monate **August** und **September** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli. In politischen Kreisen sieht man, der „Staatsb. Ztg." zu Folge, unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise wichtigen Entscheidungen über die durch das Vereinsgesetz geschaffene innere Lage entgegen. Dasselbe Blatt meldet, daß auch in der Leitung und Organisation des Preßbureaus des auswärtigen Amtes, dessen Chef Legationsrath Dr. Hamann ist, demnächst eine Aenderung bevorstehe.

— Wie den „Berl. Pol. Nachr." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat die **Germania-Werft in Kiel** sich ein im Süden an ihr Gebiet angrenzendes Stück Land von ungefähr 80 000 Quadratmeter Fläche zur Vergrößerung ihres Betriebes gesichert. Es soll die zur Zeit noch in Tegel befindliche große Maschinenfabrik Germania im nächsten Jahre nach Kiel verlegt werden, so daß sie 1899 ihren Betrieb hier aufnehmen kann. Durch den Erwerb der Germania-Werft und Maschinenfabrik ist die Firma Krupp nunmehr im Stande, für jedes zu bauende Kriegsschiff I. Klasse das gesammte Baumaterial, als Stahlbleche, Winkeleisen, Steven und Panzerplatten, dann die vollständige Schiffsmaschine mit Kesseln sowie die Schiffsgeschütze nebst Munition selbst herzustellen. Eine derartige, Alles umfassende Leistungsfähigkeit einer Firma steht einzig auf der Welt da. Daß es in bedrohlichen Zeiten für die Marine von großer Wichtigkeit ist, daß nunmehr auch die zum Kriegsschiffs- und Kriegsschiffsmaschinenbau nöthigen Maschinen der Germania-Werft nach Kiel kommen und daß hier stets bestes Krupp'sches Schiffsbaumaterial auf Lager sein wird, liegt auf der Hand. Kiel hat als Kriegshafen durch das Bestehen und die Betriebsvergrößerung der Germania-Werft sehr gewonnen, weil im Kriegsfalle obige Werft neben der Kaiserlichen Werft mit ihrer vollen Leistungsfähigkeit und ihrem, durch Ausführung von Auslandsaufträgen und Bau eines Theils unserer Kriegsschiffe wohlgeübten Personal der Marine zur Verfügung stände.

Das Reichs-Versicherungsamt hat an die Vorstände der gewerblichen Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben gerichtet, in welchem mitgetheilt wird, daß die „Association des Industrielle de France contre les accidents du travail" ein Preisausschreiben für die Konstruktion eines **tragbaren Riemenauflegers** erlassen hat. Das Reichs-Versicherungsamt stellt den Genossenschaftsvorständen anheim, die Genossenschaftsmitglieder, soweit möglich, hiervon in Kenntniß zu setzen und insbesondere die Beauftragten auf das Preisausschreiben aufmerksam zu machen.

— Eine „Säule" der **Sozialdemokratie,** der langjährige Kassier des sozialdem. Unterstützungsvereins in **Berlin,** Hutmacher **Kempe,** wurde wegen Unterschlagung von 10 000 M. Kassengeldern verhaftet. Bei einer unvermutheten Revision wurden die Unterschleife festgestellt. Die Organisation, deren Vertrauen Kempe so schwer getäuscht hat, hat in letzter Zeit überhaupt große Verluste gehabt. Ein erheblicher Theil des Vereinsvermögens, man spricht von 500 000 M., war in der **Genossenschafts-Hutfabrik** angelegt, die in der Pappelallee ein eigenes Grundstück besaß und Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen beschäftigte. Die Hüte mit Kontrollmarke, die früher ziemlichen Absatz hatten, fanden in der Arbeiterschaft in der letzten Zeit fast gar keine Beachtung mehr, sodaß der Betrieb der Genossenschaft eingestellt werden mußte. Die Fabrik wurde an eine Berliner Firma für 80 000 M. verkauft, der größte Theil des Geldes, das der Unterstützungsverein für diese Zwecke geopfert hat, gilt als verloren. Kempe war auch Streikkassierer beim vorjährigen Ausstand der Hutmacher; damals sollen schon Unregelmäßigkeiten in seiner Kassenführung vorgekommen sein. Die Arbeiter werden durch solche Erfahrungen doch wohl allmählich klug werden und ihre sauer verdienten Groschen etwas sorgfältiger beisammenhalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Die **Handels- und Gewerbekammer Eger** hat in ihrer Sitzung vom 22. ds. folgenden **Protest** beschlossen:

„Am 20. Mai d. J. hat die Handels- und Gewerbekammer Eger im vollen Bewußtsein der ihr obliegenden Aufgabe, über die wirthschaftliche Wohlfahrt des Kammerbezirkes zu wachen, warnend die Stimme erhoben wider die das Deutschthum in Oesterreich bedrängenden, jeder gesetzlichen Basis entbehrenden Sprachenverordnungen. Seitdem haben sich die auf Grund dieser Verordnungen gezeitigten Verhältnisse in bedenklicher Weise verschärft. Das deutsche Volk in Oesterreich, der Begründer der Monarchie, das wissenschaftlich und kulturell alle anderen Nationen hoch überragende, staaterhaltende Element dieses Reiches, wird in seinen heiligsten Gütern bedrängt. Die Regierung will durch Polizeimaßregeln und Knechtung der Presse und durch brutale Gewalt es verhindern, daß Deutsche zu Deutschen sprechen, daß unser Volk sich in der Not zusammenschaart, um im Rahmen des Gesetzes und erfüllt von wahrem, echtem Patriotismus und wirklicher Loyalität über Schritte zu beraten, welche Oesterreich nur zum Heile gereichen sollen. Aber die Regierung und ihre Organe haben sich nicht gescheut, entgegen jeglichem Menschenrecht am 31. Juli 1897 am deutschen Volkstag in Eger gegen friedliche, allezeit kaiser- und rechtstreue Bürger Bajonette und czechische Polizei aufzubieten, und so das Leben Hunderter zu gefährden, ein Vorgehen, welches nicht nur von den Besten und Edelsten Deutschösterreichs, sondern ganz Deutschlands, von allen größeren Gemeinwesen und selbst aktiven, politischen Kreisen auf das Schärfste mißbilligt wird. Selbst im fernsten Auslande werden Stimmen vernehmbar, welche ihrer Verwunderung Ausdruck geben, wie ein Staat dasjenige Volk knechten kann, dem er seine Größe und internationale Bedeutung verdankt. Die Handels- und Gewerbekammer in Eger als Vertreterin von 82 rein deutschen Bezirken hält es für ihre erste Ehrenpflicht, solchen Gebahren der Regierung und ihrer Organe auf das nachdrücklichste zu verurtheilen, nicht allein vom nationalen Standpunkt, sondern auch in dem stolzen Bewußtsein, daß deutsche Industrie, deutscher Handel und deutsches Gewerbe Oesterreich weltbedeutend gemacht haben, und daß Oesterreich ohne diesen deutschen Geist seine Rolle auf dem Weltmarkt ausgespielt haben würde. Wie gering dies die Regierung zu würdigen weiß, hat ihre provozierende Haltung am deutschen Volkstag in Eger bewiesen. Das geeinigte deutsche Volk aber wird jedem Angriffe auf seine berechtigten, nationalen Interessen erfolgreich standhalten und durch eigene Kraft seine ihm gebührende Stellung behaupten. Die Kammer tritt daher dem Proteste der deutschen Abgeordneten gegen die Regierungsmaßnahmen am Volkstage vollkommen bei, dankt ihnen für ihr bisheriges, mannhaftes Eintreten und bittet sie, so lange in schärfster Obstruktion zu verharren, bis die Sprachenverordnungen beseitigt sind und der deutsche Besitzstand gesichert ist. Gleichzeitig spricht die Kammer der Bevölkerung von Eger und allen Theilnehmern am Volkstage für ihre besonnene, taktvolle Haltung, wodurch nur allein großes Unglück verhütet wurde, den besten Dank und die vollste Anerkennung aus.

Wien, 27. Juli. In **Karlsbad** wurde vorgestern das „**Karlsbader Badeblatt**" wegen Abdrucks der Entschließung der Egerer Handelskammer gleichzeitig mit dem „**Karlsbader Tagblatt**" **beschlagnahmt.** Da jedoch die **Stadt ihre Polizei nicht zur Verfügung stellte** und der eine der **Bezirkshauptmannschaft** zugetheilte Beamte den Auftrag nicht ausführen konnte, lagen die Blätter in den öffentlichen Lokalen auf. Erst am nächsten Tag erfuhr das Badepublikum aus den diesbezüglichen Mittheilungen der Blätter von der Beschlagnahme.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Der „Temps" bringt folgende Mittheilung: Am 18. August wird **Präsident Faure**

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Mein Vetter hat einen sehr warmherzigen Freund in Ihnen gefunden," sagte sie nur und Werner mußte es wohl für den Versuch eines Lächelns nehmen, was dabei um ihre Mundwinkel zuckte. Es wird seine Sache sein, sich dafür später bei Ihnen zu danken."

„Und Sie Fräulein Felicia, — Sie grollen mir nun wirklich nicht, daß ich mir herausgenommen habe, dies Alles auszusprechen?"

„Sie thaten es ja in einer guten Absicht. Ihre Theilnahme für Rolf und Ihren Wunsch, ihm gefällig zu sein, muß ich wohl als eine ausreichende Rechtfertigung gelten lassen."

„Das klingt nicht gerade, als ob Sie mir meine Kühnheit von Herzen vergeben hätten."

„Mein Gott, was sollte ich Ihnen denn sonst noch sagen? Mehr als eine rückhaltlose Anerkennung Ihrer Freundschaft durften Sie doch wohl nicht von mir erwarten."

„Aber es ist nur meine Freundschaft für Ihren Vetter, die Sie immer wieder betonen. Muß ich Ihnen erst versichern, daß es ein wenig doch auch meine Freundschaft für Sie gewesen ist, die mir den Muth gegeben hat, so zu Ihnen zu reden? —"

„War es das? Wirklich?" fragte sie müde. „Nun, ich konnte es nicht wissen. Aber ich bin dann verpflichtet, Ihnen zu danken. Und Sie werden nun hingehen, ihm von dem Inhalte unseres Gespräches Mittheilung zu machen?"

Werner schwankte einen Augenblick, dann sagte er aufrichtig:

„Würden Sie es denn für ein Unrecht halten, wenn ich es thäte? Und würden Sie mir Ihre Einwilligung dazu versagen?"

Langsam schüttelte sie den Kopf.

„Ich hätte gar kein Recht, es Ihnen zu verbieten. Aber ich habe auch nicht einmal den Wunsch. Es ist vielleicht besser, daß Sie es thun — besser auch für mich."

Ihre seltsame Art, die so himmelweit verschieden war von der gewohnten liebenswürdigen Heiterkeit ihres Wesens, beunruhigte ihn immer mehr.

„Fräulein Felicia," bat er, „sagen Sie es mir offen, wenn ich Sie gekränkt habe und gewähren Sie mir eine Möglichkeit, Ihre Verzeihung zu erlangen, bevor ich gehe. Es ist ja ein Abschied, wenn nicht auf immer, so doch auf lange, ungewisse Zeit. Und es würde mir bitter weh thun, wenn ich den Eindruck mit mir hinwegnehmen müßte, daß Sie mir zürnen."

„Nein, nein! Ich zürne Ihnen nicht — ich glaube Ihnen, daß Sie es gut gemeint haben — und ich wünsche Ihnen Alles Glück der Erde! Ich kann Ihnen das Alles jetzt nicht so warm und freudig sagen, wie ich vielleicht möchte. Ich — bin —"

Aber sie konnte nicht vollenden; denn plötzlich rollten Ihr die Thränen heiß und unaufhaltsam über die Wangen und sie drückte schluchzend das Taschentuch an die Augen. Zu Tode erschrocken, eilte Werner an ihre Seite.

„Um des Himmels willen Fräulein Felicia, was ist Ihnen? Ich wollte Sie doch nur glücklich machen mit all dem, was ich da zu Ihnen gesprochen."

Eine einzige Minute nur, dann ließ sie die Hände wieder vom Gesicht herabsinken, und wenn auch noch funkelnde Thränen an ihren Wimpern hingen, wenn auch ihre Lippen noch zuckten — in Haltung und Sprache hatte sie doch die verlorene Selbstbeherrschung zurückgewonnen.

„Mein Benehmen ist kindisch — ich weiß es. Machen Sie sich darüber, bitte, keine Gedanken. Es wäre wahrlich nicht der Mühe werth. Ich bin nur etwas überarbeitet und abgespannt. Und das geht jedesmal schnell vorüber."

Die Hast ihrer Worte war Beweis genug dafür, daß sie nicht mit weiteren Fragen gequält zu werden wünsche. Wenn Werner dem mächtigen Antrieb seines Herzens hätte folgen dürfen, so würde er vor ihr auf die Knie gesunken sein, würde ihre beiden Hände ergriffen und sie angefleht haben, ihm Alles zu offenbaren, was in ihrer Seele vorging. Denn daran, daß seine Mittheilungen sie glücklich gemacht hätten, glaubte er nun nicht länger, und eine dumpfe Bangigkeit lastete mit bleierner Schwere auf seiner Brust.

Aber er hatte kein Recht mehr, ihr Vertrauen zu begehren. Er selbst hatte ja zwischen sich und ihr die Schranke aufgerichtet, die es ihm wehrte. Jedes Wort, das seinem wahren Empfinden Ausdruck gegeben hätte, wäre eine tödtliche Beleidigung für Felicia gewesen und ein Verbrechen gegen jene Andere, an die er seit gestern mit ungerreißbaren Ketten gefesselt war. So mußte er sich mit der abweisenden Erwiderung zufrieden geben, über deren Unwahrhaftigkeit doch für ihn kein Zweifel bestand. Und er mußte zugleich blutenden Herzens ein Gespräch beenden, das offenbar nur darnach angethan war, sie traurig und bekümmert zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Altenburg, 24. Juli. Die berühmte, vom Naturforscher **Brehm** hinterlassene **Vogelsammlung** wurde, nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg.", vom **Baron Rothschild** für ein Londoner Museum erworben.

Frankreich verlassen, um nach Rußland zu reisen. Felix Faure schifft sich in Dünkirchen an Bord des Dampfers „Pothuan" ein, der von den Dampfern „Bruix" und „Surcouf" bis zum Hafen von Kronstadt geleitet werden wird. Zuerst sollte die Reise an Bord des „Dupuy de Lome" gemacht werden, aber dieses Schiff hat einen Tiefgang von 7,50 Meter, sodaß es schwierig, wenn nicht unmöglich gewesen wäre, es in die Reede von Kronstadt einzuführen. Den Präsidenten werden begleiten der Minister des Aeußern Hanotaux, Admiral Gervais, General Boisdeffre, der Cabinetsdirector der Präsidentschaft Le Galle, der Privatsecretär Blondel, General Hagron, Generalsecretär der Präsidentschaft; ferner 4 Offiziere des militärischen Hauses des Präsidenten. Außerdem werden Boisdeffre und Gervais von je einem Ordonnanzoffizier begleitet.

Amerika.

Washington, 27. Juli. Das Schatzamt entschied, daß als Zeitpunkt, zu welchem das neue Tarifgesetz in Kraft treten solle, die Mitternacht vom vergangenen Freitag zum Samstag zu betrachten sei, also die Ladungen der am Samstag eingetroffenen Schiffe bereits den neuen Zöllen unterliegen.

Der türkisch-griechische Krieg.

Berlin, 27. Juli. Ueber den Fortgang der Friedensverhandlungen laufen augenblicklich die verschiedensten Meldungen durch die Presse. Richtig an ihnen dürfte sein, daß die Verhandlungen seit einigen Tagen ein schnelleres und erfolgversprechenderes Aussehen angenommen haben. Die Grenzfrage ist bis auf Feststellung technischer Einzelheiten, die an Ort und Stelle geregelt werden sollen, erledigt und auch die Frage der Kriegsentschädigung ist dahin entschieden worden, daß den Türken etwa 4 Millionen türkische Pfund zugebilligt werden. Dagegen herrscht noch keine Uebereinstimmung über die Art der Geldbeschaffung. Der Standpunkt mehrerer Mächte, unter ihnen auch Deutschlands, geht nun dahin, daß die Räumung Thessaliens nicht eher verlangt werden kann, als bis die Kriegsschuld beglichen oder in unanfechtbarer Weise verbürgt ist. Bei der heutigen Finanzlage Griechenlands scheint es ganz ausgeschlossen, daß es eine die sofortige Abzahlung gestattende Anleihe aufbringen kann. Diese würde nur durch eine Bürgschaft der Mächte ermöglicht werden können und daß dazu, zum Mindesten in den konstitutionell regierten Staaten, wenig Neigung vorhanden, ist wohl außer Zweifel. Für Deutschland und den deutschen Reichstag die Frage stellen, heißt, sie verneinen. Scheint also die Begleichung der Kriegsschuld in einer Zahlung ausgeschlossen, so müssen für die Theilzahlungen Bürgschaften geboten werden, die nach der Auffassung eines Theils der Mächte, darunter Deutschland, nur in einer internationalen staatlichen Kontrole zu finden sind. Niemand kann der Türkei zumuthen, daß sie auf griechische Zahlungsversprechungen hin ihr Pfand Thessalien aus der Hand geben soll. Sollte eine solche Bestimmung, die in irgend einer, aber einer ganz unanfechtbaren Weise, die Zahlungen an die Türkei verbürgt, nicht in den Friedensvertrag aufgenommen werden, so dürfte es wohl fraglich werden, ob die deutsche Regierung glauben wird, dem Sultan die Annahme eines Vertrages empfehlen zu können, dessen Durchführung von griechischer Seite mehr als unwahrscheinlich ist.

Canea, 27. Juli. Dschewad Pascha stattete gestern den Konsuln Besuche ab. Das türkische Kriegsschiff „Fuad" war gestern beim Vorbeifahren einem Angriffe der Aufständischen von Akrotiri ausgesetzt. Heute erfolgt an Bord des „Suchet" die Rückkehr der in Sitia liegenden französischen Companie nach Canea.

Aus Baden.

Karlsruhe, 23. Juli. Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen) Ernte berechtigt der Stand der Saaten Mitte Juli bei Winterweizen zu 2,6 (dagegen Mitte Juni 2,4), Sommerweizen 2,4 (2,5), Winterspelz 2,4 (2,3), Winterroggen 2,6 (2,3), Sommerroggen 2,6 (2,7), Sommergerste 2,5 (2,5), Hafer 2,5 (2,4) Kartoffeln 2,2 (2,3), Klee 2,7 (2,1), Luzerne 2,7 (2,2), Wiesen 2,7 (2,0), Tabak 2,6 (—), Hopfen 3,7 (3,1), Reben 2,5 (2,5).

— Ueber das badische Auswanderungswesen in den Jahren 1889/95 gibt der erschienene Jahresbericht des Großh. Ministeriums des Innern unter anderm die Mittheilung: Da die angestrebte reichsgesetzliche Regelung des Auswanderungswesens bis jetzt zu keinem abschließenden Ergebnis geführt hat, sind die landesgesetzlichen Vorschriften hierfür maßgebend geblieben. Die letzteren beschränken sich in Baden auf die Regelung des von den Bestimmungen der Gewerbeordnung ausgenommenen Betriebs der Auswanderungsunternehmer und Auswanderungsagenten. Nach den gemachten Erhebungen belief sich die überseeische Auswanderung von Badensern über die Haupt-Hafenplätze Bremen, Hamburg, Stettin, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen und Havre im Jahre 1889 auf 5416 Personen, 1890 auf 4646, 1891 auf 5562, 1892 auf 4954, 1893 auf 3698, 1894 auf 1720, 1895 auf 3299 Personen. Hierdurch wird übereinstimmend mit den Angaben der Bezirksämter und Auswanderungsunternehmer bestätigt, daß die Auswanderungsbewegung während der Berichtsperiode eine zurückhaltende gewesen ist. Der Hauptzug der Auswanderer ging wiederum nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Neustadt, 26. Juli. Von einem wolkenbruchartigen Regen mit schwerem Gewitter wurde gestern unsere Stadt heimgesucht. Durch die Regenmassen war die Wutach so angeschwollen, daß das Wehr hinter dem Bade von dem reißenden Wasser zum Theil zerstört wurde.

Schönwald, 26. Juli. Während des Gewitters, das gestern gegen Abend über unsere Gemarkung zog, schlug der Blitz in das den beiden Brüdern Mathias und Peter Storz gehörende Wohnhaus und zündete. Im Nu stand das meist aus Holz gebaute Haus in hellen Flammen. Keiner der beiden Hausbesitzer war zu Hause. Der größte Theil der Fahrnisse ist verbrannt. Gebäudefünftel und Fahrnisse sind versichert. Die Frau im Nachbarhause ist in Folge des furchtbar starken Blitzschlages in Ohnmacht gefallen, erholte sich aber bald wieder.

Badenweiler, 25. Juli. Der Höhepunkt der diesjährigen Saison dürfte in den jetzigen Tagen mit über 1000 hier weilenden Fremden erreicht sein. Aus allen Richtungen der Windrose sind die Erholungsbedürftigen herbei gekommen, um einige Wochen Muße und frische Luft zu genießen. Die Mittags- und Abendkonzerte der Kurkapelle vereinigen stets ein stattliches Auditorium um das Kurhaus, und schwirren die Leute gar manch fremder Sprache durcheinander. Besonders ist im Vergleich zur vergangenen Saison ein erhöhter Prozentsatz Russen hier, und auch Frankreich fängt langsam wieder an, ein größeres Kontingent zu unseren Kurgästen zu stellen.

Baden, 26. Juli. (Erpressung.) Ein feines Ehepaar sitzt gegenwärtig hinter Schloß und Riegel im hiesigen Amtsgefängnisse. Dasselbe kam vor etwa 14 Tagen hier an, um seine Sommer-Villeggiatur zu machen. Da man hierzu bekannter Maßen Geld und Geld und abermals Geld gebraucht, so mußte, da die Goldfischchen geschwunden waren, für eine Einnahmequelle gesorgt werden. Man kam überein, die Reize der jungen Frau als Magnet zu benützen, die leere Kasse zu alimentiren, und nicht lange warf dieselbe ihre Netze aus, so blieb auch schon ein Goldfischlein, in der Person eines 64-jährigen Franzosen darin hängen. Das erste Rendezvous, das man sich in einem chambre séparée gegeben hatte, war so schön, daß es den alten Don Juan nach einem zweiten und dritten gelüstete. Doch wer beschreibt seinen Schrecken, als plötzlich der Ehegemahl die vertrauliche Schäferstunde unterbrach und mit blutdürstigen Blicken und großem, gezücktem Messer seine vernichtete Mannesehre zu rächen drohte. Den flehenden Bitten seiner Gemahlin nachgebend, ließ er jedoch seine Mordgedanken fallen, aber nur unter der Bedingung, daß der Verführer ein Schriftstück unterzeichnete, in welchem er, unter Anerkennung seiner Schuld und Fehl sich verpflichtete, dem gekränkten Gatten 50,000 Franken zu bezahlen. Die Sache wurde jedoch ruchbar und auf erstattete Anzeige nahm die Polizei das saubere Pärchen vorerst in sicheren Gewahrsam. Dem verliebten Franzosen soll die Lust zu weiteren Liebesabenteuern gründlich vergangen sein.

— In **Pforzheim** scheinen die Sozialisten etwas weite wirthschaftliche Pläne zu entwickeln. Der Lebensbedürfnißverein will zunächst eine große Brauerei um jährlich 25,000 Mark pachten und sich den Erwerb um den Kaufpreis von 1,5 Millionen vorbehalten; die Gewerkschaften haben sich bereits in den Besitz des Gasthauses „zum Löwen" gesetzt. („Str. Post.)

Gerlachsheim, 25. Juli. Der „Tauber-Zeitung" wird aus Kützbrunn über eine gegen einen katholischen Geistlichen gerichtete Untersuchung geschrieben: „Gestern wurde Herr Pfarrer Knörzer von hier, gebürtig aus Pülfringen (A. Tauberbischofsheim), seit 17 Jahren Pfarrer hier, etwa 50 Jahre alt, in Untersuchungshaft genommen. Eine Anzahl seiner Pfarrkinder, Mädchen und deren Eltern wurden bereits gerichtlich vernommen."

Heidelberg, 25. Juli. In einer heute hier stattgehabten Versammlung von Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei wurde für den Wahlbezirk Heidelberg-Land, nachdem der seitherige Abgeordnete dieses Bezirks, Herr Kreisschulrath Strübe sich damit einverstanden erklärt hat, Herr Stabhalter Schuh von Grenzhof als Kandidat für die nächste Landtagswahl aufgestellt. Für den Wahlbezirk Heidelberg-Wiesloch hat Herr Fabrikant Greiff eine Kandidatur wieder angenommen. — Seitens der Antisemiten wurde Herr Fabrikant Köster im Bezirk Heidelberg-Wiesloch als Kandidat aufgestellt, für den auch das Zentrum stimmen dürfte.

— Einen interessanten Einblick in die Großartigkeit der Verhältnisse der Mannheimer Städtischen Schulen gewährt der uns vorliegende Jahresbericht des Rektorats. Danach betrug die Schülerzahl (ohne die Schulen der Vororte Käferthal und Waldhof) nicht weniger als 12 415, (worunter 4772 in der Knabenschule, 4959 in der Mädchenschule, 762 in der Bürgerschule und 774 in der Töchterschule). Zu dem Lehrpersonal gehören 116 Hauptlehrer, 12 Hauptlehrerinnen, 60 Unterlehrer, 23 Unterlehrerinnen und 30 Industrielehrerinnen, zusammen 241 Personen. Die Leitung sämmtlicher städtischen Schulen mit Einschluß derjenigen der Vororte liegt in den Händen des Herrn Stadtschulrat Dr. Sickinger.

Aus dem Bezirk.

✱ **Emmendingen,** 28. Juli. Gestern gelang es der hiesigen Gendarmerie einen Spießgesellen des berüchtigten Mauthe, mit Namen Jakob Schmidt aus Bergalingen (Amt Säckingen) in Mußbach zu verhaften und in das Amtsgefängniß nach Waldkirch einzuliefern.

Emmendingen, 26. Juli. Die amtliche „Karlsr. Ztg." macht darauf aufmerksam, daß Nachbildungen von Noten der Bank von Italien zu 500, 100 und 50 Lire im Verkehr sind. Vor Annahme solcher Scheine empfiehlt es sich, Erkundigung bei einer Bank einzuziehen.

— Dienstuniform für Eisenbahnbeamte. Die Stationsmeister haben nach einer vom 8. Juli d. J. datierenden Entschließung des Großherzogs in Zukunft die für Zugmeister vorgeschriebene Dienstuniform, jedoch mit der Abweichung zu tragen, daß der Kragen des Oberrocks statt der Abzeichen der Zugmeister am oberen und forderen Rand einen 0,5 Zentimeter breiten Silberstreifen und an jeder Seite einen Stern nebst einem geflügelten Rand aus Silberblech enthält. Ferner wird den Bahnbetriebsbeamten, sowie den im Eisenbahnbetriebsdienst befindlichen Praktikanten, Aspiranten und Kandidaten gestattet, im Sommer, sofern sie nicht Personenzüge abzufertigen haben, an Stelle des Oberrocks eine Joppe aus dunkelblauem Tuch mit Umlegkragen und einer Reihe von 6 Hornknöpfen nach Muster zu tragen. An beiden Seiten des Kragens der Joppe ist ein geflügeltes Rad aus Silberblech, darüber bei Stationsverwaltern, Güterexpeditoren, Obertelegraphisten, Betriebsassistenten und Eisenbahnpraktikanten zwei Sterne, bei Eisenbahnaspiranten, Expeditionsassistenten, Telegraphenassistenten und Stationsvorstehern ein Stern als Rangabzeichen anzubringen.

— Die Bienenzucht Europas liefert nach der neuesten Statistik jährlich 800 000 Ztr. Honig und 300 000 Ztr. Wachs. Durchschnittlich ergibt ein Bienenkorb 50 Pfund Honig in der Saison. Deutschland besitzt 1 410 000 Bienenkörbe, die 45 Millionen Pfund Honig liefern, Spanien 1 640 000, Oesterreich 1 550 000, Frankreich 450 000, Holland 240 000, Belgien 200 000 und Rußland 110 000 Bienenkörbe.

— Ist Preiskegeln ein Glücksspiel? Der Vorstand des Kegelklubs „Pudel" in Wilhelmsburg hatte sich vor dem Landgericht Stade wegen Glücksspiels zu verantworten. Der genannte Klub hatte im November v. J. ein größeres Preiskegeln veranstaltet, das von der Gendarmerie unterfagt wurde, die hierin ein Vergehen gegen § 286 des Strafgesetzbuches erblickte. Der Vorstand erhielt ein Strafmandat, wogegen er gerichtliche Entscheidung beantragte. Er wurde vom Schöffengericht in Harburg, sowie vom Landgericht zu Stade zu einer Geldstrafe verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte er Revision ein. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf, indem es das Preiskegeln nicht als Glücksspiel ansah, und verwies die Sache an das Landgericht zurück, wo sie nunmehr beendet wurde. Sämmtliche Angeklagte wurden freigesprochen; die nothwendigen Auslagen wurden ihnen vergütet.

Reuthe, 26. Juli. Zum Andenken an den im Februar d. J. im Walde zwischen Wasser und Reuthe meuchlings ermordeten Maurerpolier Jos. Egle wurde ein schönes Denkmal am Thatort errichtet. Die Kosten bestritten junge Leute aus Reuthe.

♀ **Endingen,** 26. Juli. Heute wurde unserem Herrn Bürgermeister Meyer eine vollständig reife Traube aus hiesiger Gemarkung (Rebgang) übergeben. Zu solch früher Zeit schon reife Trauben zu erhalten, ist gewiß eine große Seltenheit.

Vermischte Nachrichten.

Straßburg, 24. Juli. In der „Straßb. Post" lesen wir: Unter Bezugnahme auf den interessanten Aufsatz „Telegraphiren ohne Draht" in Ihrer Nr. 583 und unter Bezugnahme auf die Zeitungsnachrichten über die desfallsigen Versuche des Italieners Marconi erbitte ich mir die Gastfreundschaft Ihres Sprechsaales zu der kurzen Mittheilung, daß ich mich mit der Herstellung eines solchen Telegraphen jahrelang abmühte, bis vor 1½ Jahren meine Ausdauer damit belohnt wurde, den „Fernsprecher" zu Stande zu bringen und meine Erfindung beim Patentamte anzumelden. Leider besitze ich kein Vermögen, um ein Geschäft oder Fabrik zu errichten, in welcher die Apparate hergestellt werden könnten, und so war ich genötigt, bisher mit der Veröffentlichung zurückzuhalten. Nunmehr stehe ich mit vermöglichen Herren in Paris, welche mich seit Jahren kennen, wegen Errichtung einer Fabrik, welche sich bedeutend rentiren dürfte, in Unterhandlung, womit diese unstreitig hochwichtige Erfindung im Auslande, anstatt in Deutschland, ausgenützt würde. Leider bekommen nur zu oft die Deutschen erst dann Vertrauen zu ihrer eigenen Arbeit, wenn sie zur Benützung derselben auf das Ausland angewiesen sind. Der von mir erfundene Fernsprecher verdankt seine Eigenschaft hauptsächlich dem magnetischen Strom, er nimmt den Raum von etwa 25 bis 30 Quadratcentimeter ein, kann mit Leichtigkeit überall ohne vorherige Vorbereitungen aufgestellt und wieder zu sich genommen, auch auf Reisen mitgeführt werden, seine Handhabung und Benützung kann von jedermann bei einiger Mühe binnen weniger Tage erlernt werden. Mit diesem Fernsprecher ist man im Stande, ohne Drahtleitung binnen wenigen Secunden oder Minuten in die entferntesten Gegenden der Erde, ohne Inanspruchnahme dritter Personen, also auf discretestе Weise, Nachrichten zu geben und von dort wieder zu empfangen, man spricht mit Schiffen auf offener See und erhält von diesen Nachricht, man spricht mit denjenigen, welche in einer Festung eingeschlossen sind, und empfängt Nachricht, ohne daß die Belagerer eine Ahnung davon bekommen. Man kann mit New-York, Ohio, Chicago, Stockholm, Petersburg verkehren, ohne einen Dritten in Anspruch zu nehmen und diesem zuvor sein Geheimniß anzuvertrauen. Ich brauche nicht hervorzuheben, welche großen Summen mit diesem Fernsprecher dem Staate für Anlagen von Leitungen und Personal, ebenso auch dem Publikum erspart würden. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Güte haben würden, mittelst dieser Zeilen die Aufmerksamkeit des Publikums auf diese Erfindung hinzulenken, vielleicht würde sich noch vor Abschluß meiner Unterhandlungen mit Paris, welcher in den nächsten Tagen erfolgen könnte, jemand finden, welcher sich mir anschlösse, damit die Ausbeutung meiner Erfindung dem Vaterlande erhalten bliebe. Th. König, Schuhmachergasse 6, III.

München, 27. Juli. Die „Neuesten Nachr." melden aus Mühlbach in Tirol: Gestern Nacht ging über die hiesige Gegend ein furchtbares Gewitter nieder. Durch Blitzschläge wurden in Schabs neunzehn Wohnhäuser nebst Scheunen eingeäschert.

Nürnberg, 20. Juli. Der „Nürnb. Anz." schreibt: Die besten Ergebnisse beim 12. deutschen Bundesschießen hat von den bestandenen Ausschüssen der Schießausschuß zu verzeichnen. Dessen Einnahmen haben nämlich den Etat von 290 000 Mk. um ca. 170 000 Mk. übertroffen. Wenn es kein Defizit geben sollte, so ist die Ursache im Ergebniß des Schießausschusses zu suchen.

— Eine dauerhafte Belohnung erhielt jüngstens ein glücklicher Finder in Mainz. Ein dortiger Weinkommissär, der vor einigen Tagen eine Summe von 9000 Mark verloren hatte, hat dem Finder nicht nur eine sofortige Belohnung von 200 Mark gewährt: außerdem erhält er zehn Jahre lang alljährlich eine weitere Belohnung von 10 Mark an dem Tage, an welchem er das Geld gefunden habe.

Aus Trier, 21. Juli, wird gemeldet: Das seltene Fest des diamantenen Doktorjubiläums beging gestern unter allgemeiner Theilnahme der Geheimrath Dr. med. Birnbaum. Der körperlich und geistig ungemein rüstige alte Herr wirkte jahrelang segensreich als Direktor der Provinzialhebammenlehranstalt in Köln und war ein weitbekannter und vielgesuchter Geburtshelfer und Frauenarzt. Zu seinem Jubelfeste trafen telegraphische Glückwünsche von allen Seiten ein.

Berlin, 23. Juli. Die Sammlungen unter den Postbeamten für ein Grabdenkmal des Staatssekretärs v. Stephan haben bis jetzt die Summe von über 42 000 Mark ergeben. — Der geisteskranke Friedrich Nietzsche, der bisher in Naumburg bei seiner neulich verstorbenen Mutter lebte, ist Donnerstag in Weimar eingetroffen, wo er nunmehr bei seiner Schwester, Frau Dr. Förster, wohnen wird.

— Herr Dr. Boedicker, der bisherige Präsident des Reichs-Versicherungsamtes, hat mit seinem Austritt aus dem Reichsdienst und der Uebernahme eines Amtes bei Siemens und Halske finanziell nicht schlecht abgeschnitten. Er bezieht als Generaldirektor der neuen Aktien-Gesellschaft ein Jahresgehalt von 100 000 Mk.; außerdem hat die Gesellschaft sich verpflichtet, im Falle der Lösung des Vertragsverhältnisses eine Abfindungssumme von 300 000 Mk. an Herrn Dr. Boedicker zu zahlen. Vom Reiche erhält Herr Boedicker 8500 Mk. Pension; sein Gehalt als Präsident betrug 15 000 Mk. nebst Wohnungsgeld-Zuschuß.

Berlin, 27. Juli. Als heute Vormittag 11 Uhr auf der Packetannahme des Postamts am Potsdamer Bahnhof ein Postschaffner einen offenen großen Wagen, der voll mit Packeten beladen war, an den auf dem Platze stehenden zweispännigen Postwagen heranfuhr, explodirte plötzlich mit kanonenschußähnlichem Knall eines der Packete. Die übrigen wurden zertrümmert, geriethen zum Theil in Brand, der Wagen wurde vollständig zertrümmert, der Postschaffner verwundet. Die Explosion erfolgte unter starker Rauchentwickelung. Die Polizei sperrte sofort den Platz ab und begann eine Untersuchung des Vorfalls.

Berlin, 27. Juli. Die Abendblätter erfahren zu der heutigen Explosion auf dem Potsdamer Platze, daß nach Ansicht der Behörden bisher keinerlei Anlaß vorliege, die Explosion einer böswilligen Absicht zuzuschreiben. Die Adresse des Packetes war bisher nicht festzustellen.

Berlin, 22. Juli. Den meisten Lesern dürfte es unbekannt sein, daß sich unter den Militärkapellmeistern der preußischen Armee auch ein Neger befindet. Es ist dies Herr Sabac el Cher, der im Jahre 1867 als der Sohn eines gleichnamigen Silberverwalters, welcher im Dienste des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen stand, geboren wurde. Bis zum 14. Jahre besuchte der Knabe eine höhere Bürgerschule und fing bereits im achten Jahre an, Violine zu spielen. Vom 14. bis 18. Jahre besuchte er ein Musikinstitut zur weiteren Ausbildung und trat im Jahre 1885 bei der Kapelle des Füsilierregiments Nr. 35 Prinz Heinrich von Preußen als Hautboist und Solo-Posaunist ein. Nach mehrjähriger Wirksamkeit besuchte er in den Jahren 1893—95 die Hochschule für Musik in Berlin unter den Professoren Joachim, Bargiel, Härtel, Koßleck, Roßberg u. s. w. Nach gut bestandenem Examen wurde er 1895 zur Uebernahme der Dirigentenstelle im 1. Grenadierregiment nach Königsberg berufen. Sein Vater stammte aus Unterägypten und war als Kind am Hofe des Vicekönigs von Aegypten in Kairo zur Erziehung. Dort lernte ihn auch Prinz Albrecht von Preußen kennen und brachte ihn nach Berlin, woselbst Sabac el Cher eine Berlinerin heirathete. Der „schwarze Kapellmeister", übrigens ein sehr hübscher Mann, findet beim Publikum das größte Interesse.

Berlin, 22. Juli. Der bekannte Kartograph Geh. Regierungsrath Professor Wilhelm Liebenow ist gestern im Alter von 74 Jahren gestorben. Sein Name ist seit einem halben Jahrhundert mit allen Fortschritten der Kartographie eng verknüpft gewesen. 1870 war er Mitarbeiter im Hauptquartier an der Festlegung der neuen deutsch-französischen Grenze.

— Ein Stückchen von schwäbischen Superlativ weiß die „Augsb. Abendztg." zu berichten: Ein württembergischer Premierlieutenant war nach Berlin kommandirt und ließ sich im Offizierskasino einem preußischen scharf lateinsprechenden Lieutenant gegenüber zu dem schwäbischen Superlativ hinreißen: „Aber höret Se au, Herr Kamerad, des ischt ama! saumäßig verloge." Der Preuße fuhr auf und rief nach Genugthuung, der wackere Schwabe aber lächelte gewinnend und sagte: „Ha, des derfet Sie net für übel nehmen, wenn mir saget: „saumäßig verloge", na ischt des grad, wie wenn Sie saget: „fascht unglaublich"."

— Zu Andree's Luftballonfahrt. Ein Offizier der Berliner Luftschifferabtheilung äußert sich, nach der „Augsb. Abend-Zeitung" über Andree's Unternehmen folgendermaßen: „Bei Andree's Reise handelt es sich um eine Entfernung wie etwa von Madrid nach Petersburg. Damit vergleiche man das Gebiet, in dem die bisher gemachten Auffahrten sich abspielten. Die längste je vollendete Ballonfahrt hatte 1½ Tage gewährt, und die weiteste Fahrt war die im Kriegsjahre 1870, welche die in Paris aufgestiegenen Luftschiffer an die nordische Küste geführt hatte. Ein günstiges Moment ist die Gleichmäßigkeit der Bestrahlung. Andree kennt nicht den Wechsel zwischen Nacht- und Tagtemperatur, die auch wechselnd auf das Gas im Ballon einwirkt und entsprechend ein Steigen oder Fallen hervorruft. Um die jetzige Zeit ist sein Luftschiff beständiger Sonnenbestrahlung ausgesetzt. Skeptisch hinwiederum muß man in Betreff der Schleppleine sein. „Wenn wir mit einer solchen Leine eine Tour von Berlin nach Lübben machen — sagt der Offizier — so finden wir die Leine schon stark aufgefasert. Andree glaubt, daß seine Handleinen vor dieser Zerstörung gesichert sein werden, da die Bahn über Eis geht. Aber ich sehe keine Garantie, daß sie über Eisflächen nur läuft, und Eisberge dürften nicht weniger Unebenheiten und schroffe Gebilde haben, als andere Gebirgsformationen. Was schließlich das Segel betrifft, so traue ich ihm eine Manövrirfähigkeit zu, halte es aber für ausgeschlossen, daß Andree damit entgegengesetzten Wind wird bekämpfen können."

Wilhelmshaven, 21. Juli. Von dem am 23. Juli vorigen Jahres am Shantung-Vorgebirge untergegangenen Kanonenboot „Iltis" haben die Schiffe der z. Z. in Ostasien anwesenden Kreuzerdivision nach langen vergeblichen Versuchen, den auf dem Felsenvorsprung verschlagenen Theil des Schiffes abzubringen, diejenigen Schiffstheile geborgen, die zu bergen waren, um sie dann als wehmüthige Erinnerungszeichen an den Untergang einer heldenmüthigen Besatzung nach der Heimath überzuführen. Die Gegenstände sind mit dem unlängst aus Ostasien heimgekehrten Lloyddampfer „Oldenburg" hierher gebracht worden und werden bei der hiesigen Werft aufbewahrt. Es ist das zunächst die noch ziemlich gut erhaltene Schiffsschraube, die über und über verrostet ist. Ferner fanden sich einige Revolvergeschütze, die durch das Seewasser stark gelitten haben und selbstverständlich niemals mehr Verwendung finden können. Dann ist eine große, mehr als 1 Meter im Geviert haltende Eisenplatte mit zurückgekommen, die als Reserveplatte zur Ausbesserung von etwaigen kleineren Schäden mitgeführt wurde. Außerdem sind mehrfache Bruchstücke von Holz- und Eisentheilen mitgebracht worden; auch ein großer Haufen Steine von der Strandungsstelle hat den weiten Weg von China hierher zurückgelegt. Endlich sind noch einige Photographien vorhanden, die im Auftrag des Reichsmarineamts von der Strandungsstelle und den Trümmern des gestrandeten Schiffes aufgenommen worden sind. Sie gewähren einen traurigen Anblick und lassen in allen Theilen die elementare Gewalt des Orkans erkennen, der dem Schiff und seiner wackeren Besatzung den Untergang brachte.

Hamburg, 24. Juli. Die gefangene Brieftaube gehört dem Brieftaubenklub „Altona", der seine sämmtlichen Tauben mit der Signatur „Nordpol" und einer Nummer versehen hat. Vier der mit „Nordpol" gezeichneten Tauben sind gleich nach dem Aufsteigen hinter Helgoland am 13. Juni von einem englischen Dampfer aufgenommen worden.

Hadersleben, 27. Juli. Auf dem Wege von Heils nach hier wurde heute ein Handwerksbursche ermordet aufgefunden. Als der That dringend verdächtig ist der Reisegefährte des Ermordeten verhaftet und hier eingeliefert worden.

Prenzlau, 23. Juli. Durch Ratten entsetzlich zugerichtet wurde auf dem Dominium Battinsthal bei Penkun das kleine Kind eines Arbeiters. Die Eltern hatten sich spät Abends aus der Wohnung entfernt, um Futter für ihr Vieh zu holen, und das schlafende Kind allein zu Hause gelassen. Während dieser Zeit überfielen die scheußlichen Nager das arme Wesen und benagten beide Hände und Arme desselben. Da auch die Pulsadern aufgerissen sind, so ist wenig Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten.

— Zum Fenster hinausgeworfen worden ist ein junges Mädchen in Wien von der Mutter ihres Bräutigams. Die 18jährige Fabrikarbeiterin Sophie Emayer hatte ein Liebesverhältniß mit dem jungen Arbeiter Zeuchling, der in demselben Hause wie sie mit seiner Mutter wohnte. Frau Zeuchling war gegen die Fortführung des Verhältnisses, konnte aber nicht bewirken, daß ihr Sohn von dem Mädchen ließ. Schließlich eilte sie in die Wohnung der Emayer, wo sie den jungen Leuten drohte, daß, wenn sie nicht das Verhältniß aufgäben, der Sohn oder seine Geliebte bald eine Leiche sein werde. Da der junge Zeuchling erklärte, das Mädchen nicht verlassen zu wollen, versetzte seine Mutter der Emayer einen Schlag. Diese flüchtete und lief in das auf den Hof mündende Kabinet, dessen Thüre sie hinter sich zuhielt. Die Zeuchling stieß aber die Thüre auf, und man hörte das Klatschen von Ohrfeigen. Das Mädchen lief, laut um Hilfe rufend, zum offenen Fenster, und dann wurde es plötzlich still. Bestürzt eilten nun die Nachbarn ins Zimmer und sahen das Mädchen schwer verletzt und bewußtlos im Hofe liegen. Man nahm zunächst an, die Emayer habe sich selbst hinabgestürzt. Es meldete sich aber ein Kutscher und gab an, er habe gesehen, wie Sophie Emayer rücklings aus dem Fenster gefallen sei. Sie habe sich krampfhaft mit den Händen an dem Gesimse anhalten wollen und dabei laut um Hilfe gerufen, sie sei jedoch in die Tiefe gestürzt, ohne sich halten zu können. Sophie Emayer wurde erst am nächsten Morgen vernehmungsfähig. Sie hat einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen davongetragen und erklärte, daß sie von der Zeuchling in die Tiefe geschleudert worden sei. Die Zeuchling wurde verhaftet.

Paris, 25. Juli. Ein eigenartiger Diebstahl, welcher in der letzten Nacht verübt wurde, ruft große Beunruhigung hervor. Aus dem Institut, welches mit dem Infektionsspital des Vorortes Aubervillers in Verbindung steht, wurde von verwegenen Strolchen etwa dreißig Kaninchen gestohlen, welche mit verschiedenen Bacillen geimpft waren, so mit den Bacillen der Cholera, der Diphtherie der Pest und mit dem Brandbacillus. Umfassende Vorkehrungen wurden getroffen, den Verkauf der Thiere zu verhindern. Der Vorstand des Experimental-Pathologischen Institutes erklärt, daß, wenn die Kaninchen beim Kochen großer Hitze ausgesetzt werden, die Bacillen unschädlich gemacht werden; sechzig Hitzegrade tödten die Pestmikrobe, während der Cholerabacillus erst bei etwas höherer Temperatur vernichtet wird. Trotz dieser Erklärung macht der Diebstahl das peinlichste Aufsehen. („Neue Freie Presse.")

Paris, 24. Juli. Heute Morgen hat eine vom „Figaro" veranstaltete Wettfahrt von Motorwagen von Paris nach Dieppe begonnen. 69 Wagen waren bei der Abfahrt betheiligt.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

△ **Berlin,** 27. Juli. Gegenüber der Meldung der „Wiener Neuen Freien Presse" über die Stellungnahme der Botschafter in Konstantinopel zur Frage der Tilgungsweise der Kriegsentschädigung durch Griechenland schreibt die „National-Ztg.": An hiesiger unterrichteter Stelle ist nichts davon bekannt, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel eine ratenweise Zahlung der Kriegsentschädigung vorgeschlagen habe. Es erscheint dem Blatte allerdings kaum zweifelhaft, daß der deutsche Botschafter an der Spitze derjenigen Botschaftergruppe steht, welche in der Schaffung einer europäischen Controle das einzige Mittel sieht, wovon eine befriedigende Lösung der finanziellen Schwierigkeiten erhofft werden kann.

✝ **Paris,** 27. Juli. Minister Hanotaux gab heute zu Ehren des Grafen Goluchowski ein Diner, an welchem auch der Ministerpräsident Meline und die Botschafter Courzel und Cambon theilnahmen.

✠ **Holtenau,** 27. Juli. Der König von Siam passirte heute mittag die hiesige Schleuse auf der Fahrt nach Hamburg. Der stellvertretende Contreadmiral Oldekopp und der siamesische Consul in Hamburg begrüßten den König. Letzterer begleitete ihn nach Hamburg.

II **Simla,** 27. Juli. Reutermeldung. Eingeborene griffen in der vergangenen Nacht das englische Lager von Makaland in der Provinz Tschitral an. Auf englischer Seite wurde ein Leutenant getötet, 3 Stabsoffiziere und 1 Leutenant verwundet. Kavallerie verfolgt seit heute den sich zurückziehenden Feind.

⚓ **Philippeppel,** 27. Juli. Prozeß Boitschew Der Staatsanwalt Bernko beantragt gegen den Polizeipräfekt Novelitsch und den Gendarm Wasiliew die Todesstrafe wegen vorsätzlichen Mordes. Erschwerender Umstand ist für Novelitsch seine Stellung als Chef der Sicherheitspolizei, als mildernder Umstand für Wasiliew seine Stellung als Untergebener gegenüber dem Auftrage des Novelitsch. Der Unterstaatsanwalt Radebiew betrachtet Nivola Boitschew, den Bruder des Rittmeisters, als des Mordes nichtschuldig und entwickelt Gründe für die volle Schuld des Rittmeisters Detschko Boitschew. Darnach wird die Sitzung unterbrochen.

Muthmaßliches Wetter.

Der letzte Luftwirbel wandert von der oberen Nordsee nach Mittelnorwegen. Die zahlreichen Gewitterwirbel in Mitteleuropa und speziell in Süddeutschland haben sich zu einer zusammenhängenden Depression vereinigt und die angekündigten Gewitter, sowie Gewitternachregen mit etwas Abkühlung gebracht. Für Donnerstag und Freitag steht aber wieder vorwiegend trockenes und auch zeitweilig aufgeheitertes Wetter in Aussicht.

Nächsten Freitag
Kalk
Ziegelei Kölblin
2390

Bekanntmachung.

Hiemit machen wir die Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß bei Anmeldungen von Personen, welche zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung pflichtig sind, jeweils sofort die Quittungskarten vorzulegen sind.

Sollte eine anzumeldende Person ihre Quittungskarte irgendwo zurückgelassen haben oder noch nicht im Besitze einer solchen sein, so ist die Person zu veranlassen, bei der Einzugsstelle eine Erklärung hierüber abzugeben.

Emmendingen, 19. Juli 1897.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

2383

Für Landgemeinden.

Einen 4röhrigen **Stockbrunnen** mit Schale hat billig abzugeben

Stadtgemeinde Emmendingen.

Haus-Versteigerung.

Georg Peter in **Mundingen** versteigert am **Samstag, den 31. Juli, Vormittags 11 Uhr** im **„Rebstock"** zu **Kollmarsreuthe** sein in Kollmarsreuthe stehendes Wohnhaus mit Oekonomiegebäude, nebst 21 ar 87 qm Hofraithe, Garten und Ackerland, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Kollmarsreuthe, den 22. Juli 1897.

2362 **Der Gemeinderath.**
Schillinger. Karcher.

Viehausstellung u. Zuchtviehmarkt
in Emmendingen
am 1. Oktober d. J.,
verbunden mit
Verloosung
von 15 Zuchtkalbinnen im Werth von 4900 M.
Loose à 1 Mk.
empfiehlt die **Geschäftsstelle d. Bl.**

Wirthschafts-Verpachtung.

In **Lahr** ist in bester Geschäftslage eine gut gehende, **größere Wirthschaft zu verpachten** und ist tüchtigen Wirthsleuten Gelegenheit zu einer guten Existenz geboten.

Cautionsfähige, tüchtige Wirthsleute belieben Offerten einzureichen unter **Nr. 2374** an die Geschäftsstelle d. Bl. 2374

Wählerlisten Form. I
Protokolle „ II
Gegenlisten „ III
zur Wahl eines Abgeordneten in die zweite Kammer vorräthig bei
A. Dölter, Buchdruckerei, Emmendingen.

Zur Reisezeit

empfehle:

Schnars, Schwarzwaldführer.	Mk.	5.—
„ Kleiner Schwarzwaldführer.	„	2.—
Fritz, Die Höllenthalbahn.	„	1.20
Karte des Schwarzwaldvereins. Sektion Emmendingen-Kaiserstuhl.	„	3.50
Karte der Landschaft Freiburg 6 Stunden im Umkreis.	„	2.50
Touristenkarte von Waldkirch-Emmendingen.	„	1.60
Spezialkarte vom südlichen Schwarzwald. Sektion I (Freiburg), II (Müllheim) à	„	2.25
Radfahrerkarte vom südlichen Baden.	„	1.—
„ „ nördlichen „	„	1.50
Neumann, Der Schwarzwald.	„	25.—
Naeher-Maurer, Die altbad. Burgen des Breisgaues.	„	3.50
Maurer, Die Hochburg	„	—.50
Eynatten, Schwarzwaldsagen	„	2.80
Bader, Neuester Vogesenführer	„	2.—

Vorräthig in
A. Dölter's Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Nr. 7912. In das diesseitige Firmenregister wurde unterm Heutigen eingetragen:

Zu O.-Z. 213: August Biehle in Riegel. Der Inhaber der Firma, August Biehle in Riegel, hat sich am 8. Juni 1897 mit Bertha Fernbach in Riegel verheirathet. Inhaltlich des am 29. Mai 1897 abgeschlossenen Ehevertrags werden zur ehelichen Gütergemeinschaft gegeben die von August Biehle eingebrachten Fahrnisse und Waarenvorräthe mit den Geschäftsschulden; alles weitere jetzige und künftige Einbringen des August Biehle, sowie jenes der Bertha Fernbach wird von der Gemeinschaft ausgeschlossen und soll bei einer einstigen Vermögensauseinandersetzung dem einbringenden Theil wieder ersetzt werden bis auf 50 Mark für Bertha Fernbach, die sie in Gemeinschaft gibt.

Kenzingen, 20. Juli 1897.

Großh. Amtsgericht.
Dr. Schuberg.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
werde ich in **Sexau** (Lerch) beim Waldhorn im Vollstreckungswege
1 stehendes Lokomobil (fahrbar, 4 Atmosphären), 1 Sägegang, 1 Sägehütte, 4 Maschinenriemen, 1 eisern. Brunnenstock, 1 Faß und noch andere Gegenstände
gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Emmendingen, den 24. Juli 1897.

2388 **Geppert,**
Gerichtsvollzieher.

Sängerrunde Hochberg.

Heute Mittwoch
Probe
im Ramsperger.

Treibriemen

u. Riemenleder in Croupons aus bestem reinem **Kernleder** in **Prima Eichen-Gerbung** aus der berühmten Rheinischen Gerberei und Treibriemenfabrik Ernst Jung in Kirchen a./Sieg, empfehlen zu Originalpreisen

M. Rehm Söhne.

Stets Lager in den gangbarsten Breiten. Preislisten stehen zur Verfügung. 2287

Zur Einmachzeit.

Neu!
Salicyl-Rum
mit Saccharin.

Bewährter Zusatz zu eingemachten Früchten, verhindert Gährung und macht süß.

Flasche (zu 10—12 Kilo Eingemachtem) M. 1.—
Einmach-Weinessig Liter 30 Pf.
„ „ mit Salicyl 40 Pf.
Frankfurter Essigessenz Fl. M. 1.—
Alles unter Garantie in der
Apotheke.

MAGGI's Suppenwürze
ist frisch eingetroffen bei:
W. Reichelt.

Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pf.; No. 1 = 70 Gramm zu 45 Pf. No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pf. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Einen sprungfähigen

Farren,
14 Monate alt,
hat zu **verkaufen.**

2372 **O. Bühler,**
Schupfholz.

Realschule Emmendingen.

Die **öffentliche Prüfung** am **29.** und **30.** findet diesmal im **Realschulgebäude (Saal)**, die **gemeinsame Schulfeier** der Real- und der Mädchenschule am **31.** um **9 Uhr** im **Adlersaal** statt. Wir beehren uns, alle Gönner und Freunde dazu ergebenst einzuladen.

2386 **Der Vorstand.**

Riegeler Flaschenbier

Karlsruhe 1869. Höchste Auszeichnungen Strassburg 1895.
in 1/1 und 1/2 Flaschen
Export hell zu 19 Pfg. und 10 Pfg.
Pilsner „ 20 Pfg. „ 10 Pfg.
frei ins Haus geliefert empfiehlt
Mathias Kern,
Flaschenbiergeschäft,
in Emmendingen im Gasthaus zum „Engel".
2334
Gefl. Bestellungen wollen entweder bei mir selbst oder auch bei Frau Metzger zum Engel aufgegeben werden.

Garbenstricke
aus Sisalhanf,
bedeutend stärker und dauerhafter als Jute, sowie sämmtliche
Seilerwaaren
billigst bei
2201 **R. Sütterlin, Seiler,**
Emmendingen, Neustraße 121.

Jugendliche
Arbeiter oder Arbeiterinnen
zum **Verlesen von Tabakabfällen** (auch halbtägig) sucht
C. A. Ringwald,
Rohtabakhandlung.

Pergamentpapier
empfiehlt **zum Ueberbinden der Einmachgläser**
A. Dölter, Emmendingen.

F. Scherer, Freiburg i. B.
vormals Feninger & Scherer
Herrenstraße 49
Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft
empfiehlt
Holz- und Polstermöbel jeder Art
fertige Betten, Stühle und Spiegel
Buffets, Vertikows, Chiffonièrs
Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.
Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6221

Reizende kleine
Holz-Bilderständer
das Stück nur 25 Pf. empfiehlt
A. Dölter.

Hafer
auf dem Halm im Kastelberg hat abzugeben 2380
C. A. Ringwald,

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 175. **Emmendingen, Freitag, den 30. Juli 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **August** und **September** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Steuereinnehmer Franz Xaver Kunz in Offenburg die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. Juli d. J. gnädigst geruht, mit Wirkung vom 1. September d. J. den Pfarrer und Professor am Predigerseminar zu Herborn Lic. A. Deißmann zum ordentlichen Professor der neutestamentlichen Exegese und Kritik in der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg zu ernennen.

Deutsches Reich.

— Die Nordlandreise Kaiser Wilhelms neigt sich ihrem Ende zu. Gestern Früh ist, wie aus Molda berichtet wird, die „Hohenzollern", von zwei Torpedobooten begleitet, südwärts gedampft.

Skjerjehavn, 28. Juli. Der Kaiser ist nach guter Fahrt bei schönem Wetter hier eingetroffen. Heute Vormittag wird die „Hohenzollern" in Bergen ankommen.

Bergen, 28. Juli. Der Kaiser ist nach guter Fahrt heute Vormittag hier eingetroffen.

— Herzog Karl Theodor in Baiern, der durch seine Nordlandreise zum Kaiser und durch seine, auch den Aermsten gewidmete hilfreiche Kunst augenblicklich Vielgenannte, wird demnächst am 4. August, das 25jährige Jubiläum als Doctor medicinae honoris causa begehen können. Die ärztliche Approbation auf Grund nachgewiesener Studien und Prüfung erfolgte später. Seit nun 20 Jahren übt der Herzog die augenärztliche Praxis, im Sommer in Tegernsee, im Winter in München und zuweilen im Frühjahre in Meran-Obermais aus. Bis zum Tode Herzogs Max verlebte der Herzog, der Schloß und Gut Tegernsee 1875 von dem Prinzen Karl durch Cession seiner Mutter, der Herzogin Ludovika, erbte, fast alle Wintermonate in Tegernsee.

Straßburg, 27. Juli. Der „Frkf. Ztg." wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt ein Zwischenfall, der sich am 24. Juli in Barr ereignete. An diesem Tage kamen einige zur Besichtigung des diesjährigen Manövergeländes kommandirte Offiziere, darunter der Oberst des in Hagenau garnisonirenden Infanterieregiments Nr. 137, Freiherr von Eynatten, nach Barr in's Quartier. Die Pferde des Obersten sollten im Stalle des Hotels Killing untergebracht werden. Der Quartiermeister weigerte sich, die Pferde des Obersten in einem Stalle unterzubringen, in dem andere Pferde sich befanden. Der nach 12 Uhr Mittags eintreffende Oberst verlangte gleichfalls die Beseitigung der Zivilpferde aus dem Stalle. Als seinem Verlangen nicht sofort nachgekommen wurde, begann er zu schimpfen, das sei keine Stallung für seine Pferde, das seien Schweineställe, in welche er kein Pferd stellen könne. Bei solchen Franzosenschweinigeln könne er als Oberst seine Pferde nicht unterbringen. Hierauf ertheilte der Oberst einem Unteroffizier die Ordre, den Bürgermeister zu holen. Der Unteroffizier erwiderte, er wüßte nicht, wo der Bürgermeister sei. Darauf that der Oberst die Aeußerung: „Holen Sie den dreckigen Kerl." Als der Unteroffizier sich eine Bemerkung gestatten wollte, rief der Oberst: „Halten Sie die Schnauze. Sie sind derselbe Schweinehund, wie der Bürgermeister!" Beim Abschied sagte der Oberst noch: „Hier sind Alle Franzosenköpfe und Franzosengesindel!" Der Bürgermeister, Herr Moernen, hat bereits Anzeige beim Kriegsministerium erstattet. Bemerkt zu werden verdient, daß Barr zu den deutschfreundlichsten Städten des Landes zählt und bei den letzten Reichstagswahlen dem altdeutschen Kreisdirektor Pöhlmann fast sämmtliche Barrer Stimmen zufielen. — (Die Verantwortung für die kaum glaubliche Nachricht müssen wir der „Frkf. Z." überlassen. (D. Schriftl.)

München, 28. Juli. Die Correspondenz Hoffmann schreibt: Gegenüber der in Pfaffenhofen abgegebenen Erklärung Dr. Sigls, er sei ermächtigt, zu sagen, man werde an sehr hoher Stelle dankbar sein, wenn es gelinge, das Zentrum zu zertreten und eine wahrhaft bayerische Partei zu gründen, wird von zuständiger Seite gemeldet, daß eine derartige Aeußerung weder dem Wortlaute noch dem Sinne nach in maßgebenden Kreisen gefallen sei. Hiernach beruht auch die von einem Zentrumsblatte gebrachte Notiz, welche den Namen des Frhn. v. Crailsheim damit in Verbindung bringt, auf völlig unrichtiger Information.

— Dem Chef der Finanzverwaltung in Deutsch-Ostafrika, Finanzdirektor v. Bennigsen, ist der Rothe Adler-Orden 4. Kl. verliehen worden.

— Ein Geschenk des Präsidenten Krüger an Deutschland ist kürzlich durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes der kgl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie in Berlin überwiesen worden. Im Transvaal kommt bekanntlich gediegenes Gold nur äußerst selten vor. Unlängst aber wurden einige Blöcke mit solchem gefunden und wegen ihres bedeutenden wissenschaftlichen Werthes von der Transvaal-Regierung zu dem Zwecke angekauft, um befreundeten Staaten für deren Museen zum Geschenk übersandt zu werden. Dabei ist Deutschland in erster Reihe mit berücksichtigt worden, es hat einige Exemplare schönster Golderze erhalten, deren Goldwerth allein — also abgesehen von dem hervorragenden wissenschaftlichen Werthe — auf ungefähr 6000 Mark geschätzt wird. Sobald die Annahmeformalitäten seitens des Auswärtigen Amtes erledigt sind, werden die Erze im Museum der kgl. Bergakademie in der Invalidenstraße zur Ausstellung gelangen.

— Kürzlich verursachten bei einem Fest in Mieltschin ein katholischer Geistlicher und Lehrer Aergerniß. Einmal blieben die Herren bei dem Toast auf den Kaiser sitzen; damit aber hatten sie ihrem Deutschenhaß nicht genug gethan. Während die Festversammlung die Nationalhymne stehend, mit entblößtem Haupte, sang, behielten sie herausfordernd den Hut auf dem Kopf. Das veranlaßte einen der Festtheilnehmer, ihnen die Kopfbedeckung etwas unsanft abzunehmen, worauf der Pfarrer bemerkte: „Die Kerls sind ja Alle betrunken!" Gegen den Lehrer ist jetzt seitens der Regierung, wie aus Posen gemeldet wird, die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden, während gegen den Pfarrer die deutschen Beamten, die bei dem Fest zugegen waren, die Beleidigungsklage eingereicht haben. Von dem Ausgang der Disziplinaruntersuchung wird es abhängen, wie weit von der Regierung auch gegen den Pfarrer vorgegangen werden wird.

— Während des Vierteljahres vom 1. April bis 30. Juni 1897 haben 7309 Schiffe (gegen 5188 Schiffe in demselben Vierteljahr 1896) mit einem Netto-Raumgehalt von 589 240 Registertons (1896: 400 847 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Gebühren 286 049 Mk. (1896: 221 904 Mk.) entrichtet.

— Die großen Pariser Geschäftsmagazine haben beschlossen, in Ansehung der Vortheile, welche ihnen die Erhöhung des Maximalgewichts der Postpackete auf 10 Kilogramm gewährt, Comptoire im Auslande zu errichten, insbesondere in Deutschland und in Südamerika.

Ausland.

Frankreich.

— In Sedan sollte am 8. August die feierlich Enthüllung eines Krieger-Denkmals state

Rächer.
Von Reinhard Ortmann.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung).

„Ich bin doppelt strafbar, daß ich Sie unter solchen Umständen mit ernsten und aufregenden Dingen behelligt habe," sagte er gepreßt. „Gestatten Sie mir denn nur noch, Sie um die Uebermittlung meines letzten Lebewohls an Ihren Herrn Vater zu bitten. Ich bedaure tief, daß es mir nicht vergönnt sein soll, den verehrten Mann noch einmal zu sehen. Aber die Umstände werden mir leider kaum gestatten, meinen Besuch zu wiederholen."

Er hatte den Hut schon in der Hand und Felicia machte keinen Versuch, ihn zurückzuhalten.

Ich werde es ihm ausrichten," antwortete sie mit ganz klangloser Stimme. „Leben Sie denn wohl Herr Doktor! Und wenn Sie diese Reise wirklich unternehmen, so kehren Sie von ihr glücklich zu Ihrer Braut zurück!"

Eiskalt lag ihre schmale Rechte in seiner Hand. Er neigte sich, um sie ehrerbietig zu küssen; aber das Zucken der schlanken Finger bestimmte ihn, davon abzustehen.

„Leben Sie denn wohl, Fräulein Felicia!" sagte er. „Möge jede Kunde, die ich über Sie erhalte, nur eine Freudenkunde sein!"

Das war das Letzte, was zwischen ihnen gesprochen wurde. Werner aber glaubte ihre Stimme noch zu hören, und ihr schönes, bleiches, thränenbeströmtes Antlitz noch zu sehen, als ihn längst wieder der Stadtenklärm der Großstadt umfluthete und Hunderte von gleichgiltigen Menschen sich an ihm vorüberdrängten. Er hatte keinen anderen Gedanken als Felicia und er wollte keinen anderen haben. Dieser Tag noch sollte ihr allein gehören. Morgen mochte dann in Gottes Namen die große Lüge ihren Fortgang nehmen, als die ihm seine Zukunft erschien.

Ein Billet von drei Zeilen setzte Rolf Harbeck von dem Ergebnisse seiner Unterredung mit Felicia in Kenntniß, und ein zweites, das nicht umfangreicher war, entschuldigte unter dem Vorwande einer plötzlichen Verhinderung sein Ausbleiben bei Antonie. Er hätte den Einen jetzt so wenig sehen können als die Andere. Und er sprach sich vor dem Richterstuhl seines eigenen Gewissens frei von Schuld, wenn er die Einsamkeit dieses Abends einzig dem Gedanken seiner Liebe weihte, die schon zum Sterben verdammt gewesen war, noch bevor er sich ihres Daseins bewußt geworden. Die große Lüge, zu der er fortan bis an das Ende seines Lebens stündlich von neuem verdammt sein sollte, stand in ihrer ganzen, unerträglichen Schmach vor Werner's Seele, als er am nächsten Nachmittag durch das schmiedeeiserne Gartenthor der Beiersdorf'schen Villa schritt. Mit geheimem Grauen hatte er diesen Weg angetreten; denn was ihm da bevorstand, war ja eine weitere bedrückende Szene jenes freudlosen Dramas, darin ihm so sehr wider seinen Willen eine der Hauptrollen gefallen war. An dem hohen Flaggenmast auf dem mittleren Thurme des Landhauses flatterte die Fahne mit dem hamburgischen Wappen, zum Zeichen, daß es drinnen heute ein festliches Ereigniß zu feiern galt. Die Tochter des Konsuls beging ihren einundzwanzigsten Geburtstag, und es war beschlossen, daß Amandus Beiersdorf während der Tafel ihre Verlobung öffentlich bekannt machen würde. Alles was von der Hamburger Gesellschaft in freundschaftlichen oder gesellschaftlichen Beziehungen zu dem Hause Beiersdorf stand, war geladen, und als Werner den großen Empfangssalon betrat, umstanden den blumenüberfüllten und mit erlesenen Kostbarkeiten bedeckten Geburtstagstisch bereits zahlreiche Gäste.

Von der großen Ueberraschung, die ihnen bevorstand, ahnten alle diese geputzten Damen und Herren augenscheinlich nicht das Geringste; denn sie betrachteten die neue Erscheinung des jungen Gelehrten, den kaum Einer von ihnen kannte, mit ziemlich gleichgiltigen Blicken und nahmen die von dem Konsul bewirkte Vorstellung zumeist mit jener kühlen Herablassung entgegen, die dem rechten Hamburger Großhändler allen Vertretern „brodloser" Künste und Wissenschaften gegenüber eigen ist.

Antonie mußte sich von der Wirkung der unerwarteten Verlobungs-Anzeige unter solchen Umständen wohl ein ganz besonderes Vergnügen versprechen, da sie in ihrem Benehmen angelegentlich darauf bedacht war, den Leuten die Ueberraschung nicht zu verderben. Sie hatte für Werner nur dasselb liebenswürdige Lächeln und dieselben freundlichen Dankesworte, mit denen sie auch alle die anderen gleichgiltigen Gratulanten entzückt hatte. Und bis zum Beginn der Tafel wurde er von ihr keineswegs in auffallender Weise ausgezeichnet. Erst als schon die breiten Schiebethüren zu dem prächtig geschmückten Speisesaal geöffnet waren und als die Gesellschaft ihre Plätze an den silberglänzenden Tafeln einzunehmen begann, fand sie Gelegenheit, hinter dem hohen Blumenaufbau des Geburtstagstisches unbemerkt einige rasche Worte mit ihm zu wechseln.

„Tausendmal danke ich Dir für Dein reizendes Geschenk," flüsterte sie, indem sie sich zärtlich an ihn schmiegte und ihm mit verführerischem Lächeln ihre rothen Lippen bot. „Aber es ist viel zu prächtig. Du darfst mich nicht wieder durch so kostbare Gaben beschämen — hörst Du? Diese verschwenderische Freigebigkeit wollen wir auch künftig lieber meinen Eltern überlassen."

(Fortsetzung folgt.)